

verbunden sind. Ebenso hat jede Nocturn drei (im monastischen Officium vier) Lesungen; für die Feriarnocturn werden sie der heiligen Schrift entnommen; für die Oster- und Pfingstocstav und seit Pius V. auch für die Vigilien und Fasttage sind homiletische Abschnitte zum Tagesevangelium vorgelesen. An einem festum simplex tritt in der Regel statt des dritten, bezw. des zweiten und dritten Schriftabschnittes die Lebensgeschichte des Heiligen ein. In der ersten Nocturn der Feste mit neun Lectionen werden die Lesungen stets aus der heiligen Schrift genommen, und zwar beim semiduplex und einfachen duplex aus der Scriptura occurrans, beim duplex majus und allen Festen höhern Ritus aus dem Commune, sofern nicht am gehörigen Orte im Brevier anders angegeben ist. Die Lesungen der zweiten Nocturn im Temporalofficium sind den heiligen Vätern entnommen, an den Festen der Heiligen sind sie historischen Inhaltes. In der dritten Nocturn schließen sich die Lectionen als Homilie an das Tages- oder Festevangelium an. Statt der neunten Lection tritt an den nur commemorirten Ferien, Sonntagen und Festen (wenige Fälle ausgenommen) eine Lesung aus dem commemorirten Officium ein. Die Absolutionen und Benedictionen geben den Nocturnen eine Beziehung zu den drei göttlichen Nocturnen.

[R. Schröd.]

**Noe** (נֹחַ, Nōe), der zweite Stammvater des Menschengeschlechtes, war der zehnte in der Reihe von Adams Abkömmlingen aus der Linie Seths (Gen. 5, 28), der Sohn Lamechs und Enkel Mathusala's. Sein Name, der so viel als Ruhe oder Trost bedeutet, bezeichnete nach der Absicht des Vaters die Erwartung, welche bei seiner Geburt auf ihn gesetzt wurde. Diese scheint keine geringere gewesen zu sein, als daß die Hoffnung auf einen Erlöser durch ihn erfüllt werde (Gen. 5, 29); denn das allgemeine Bewußtsein von den schwerlastenden Folgen der Sünde mußte in Seths Abstamm unter der Gewaltthätigkeit der Rainten besonders drückend werden, so daß er sich wohl als ecclesia pressa betrachten konnte. Bezeichnend sind in dieser Hinsicht die Worte des sethischen Lamech gegenüber denjenigen, welche uns von dem gleichnamigen Abkömmling Rains aufbehalten sind (Gen. 4, 23). Der Erwartung des Vaters konnte Noe nur insofern entsprechen, als er ein Vorbild des künftigen Erlösers wurde und dessen Wirksamkeit typisch darstellte. Hierzu war er vor Allem befähigt, weil er sich von dem Sittenverderbnis, das zu seiner Zeit allgemein wurde, frei hielt. Aus den nur nach sinnlichen Rücksichten hervorgegangenen Ehen, welche zwischen Sethiten und Raintinnen geschlossen wurden, entsprang ein Geschlecht, in welchem nach dem Vorbilde des gottlosen Lamech die nahe verwandten Laster der Wollust und der Grausamkeit jedes ideale Streben erlödtet hatten, so daß schließlich die Menschheit vor der göttlichen Gerechtigkeit das Recht auf ihre Existenz verwirkt hatte (Gen. 6, 2

bis 7). Nur Noe war es, der die verdiente völlige Vernichtung von dem Menschengeschlechte abhielt, weil er „Gnade bei dem Herrn fand“ (Gen. 6, 8); denn „er war vollkommen und gerecht in allen Stücken und wandelte mit Gott“ wie Henoch (B. 9, vgl. 5, 22). So konnte er einen Rathschluß Gottes der Welt als möglich erweisen, der beim Erlöser nach den Worten des Apostels Röm. 5, 18 zur Wirklichkeit wurde. Vorerst bedeutete Noe den Erlöser durch die zeitliche Rettung des Menschengeschlechtes, deren Vermittler er wurde. Mit der Ankündigung einer Flut, welche der sündigen Menschheit und deren Lebensbedingungen ein Ende machen sollte, erhielt Noe den Auftrag, einen Holzbau herzustellen, in welchem er selbst mit seiner Familie als Ursprung eines neuen gottgefälligen Geschlechtes erhalten bleiben sollte. Für dieses Rettungsmittel ist nach alter Tradition die deutsche Bezeichnung „Arche“ üblich geworden. Sie ist aus dem lateinischen arca umgebildet und bezeichnet wie dieses zunächst einen Kasten oder eine Truhe, worin man werthvolle Sachen birgt; daher auch die Bezeichnung „Arche des Bundes“ für Bundeslade. Der hebräische Text hat dafür das Fremdwort תֵּבָה, welches nur noch Ex. 2, 8, 5 für das zu Moses' Rettung dienende Rästchen gebraucht wird und von den LXX hier in der Form θίβη beibehalten wird, während es in Noe's Beschichte mit κιβωτός wiedergegeben ist. Alle diese Ausdrücke zeigen, woran bei dem fraglichen Holzbau zu denken ist; Noe sollte kein Schiff bauen, worin er eine Reise zu machen hätte, sondern nur eine Holzconstruction herstellen, welche ihn sammt allem, was die Flut überdauern sollte, vor dem Ertrinken sicherte. Ein Floß konnte dieß nicht sein, weil ungeheure Regengüsse und Vulkanbrüche in Aussicht standen; einzig ein lastenförmiger Bau entsprach der gewollten Bestimmung. Für einen solchen gibt die heilige Schrift Gen. 6, 15 die von Gott vorgeschriebenen Maße an, welche, wenn sie auch nicht mit mathematischer Gewißheit berechnet werden können, doch eine Schätzung erlauben, wonach die Arche beinahe den Kubinhalt des Kölner Domes besaß. Das Verhältniß von Länge, Breite und Höhe war 30 : 5 : 3, wobei die Einheit ein Maß von zehn „Ellen“ darstellt; die Arche war also nach unserer Ausdrucksweise ein Parallelepipeton und hatte damit gewiß die zu ihrem Zwecke allergeringste Gestalt. Wenn Gott der Herr vorschrieb, sie in drei gleich hohe Stockwerke einzutheilen, so darf man annehmen, daß zwei derselben unter die Wasserfläche einsanken, während eines über dieselbe emporragte. Letzteres mußte natürlich nicht erhalten; das hierzu von Gott angegebene Mittel wird wegen der Vulgata-Üebersetzung fenestram (Gen. 6, 16) oft irrig als ein einziges Fenster aufgefaßt, während der Text nur angibt, Gott habe Lichtöffnungen vorgeschrieben, welche eine Elle vom Dache der Arche entfernt bleiben sollten. Ob diese offen blieben oder verschließbar waren, wird hier nicht angegeben; später aber (8, 6) zeigt sich, daß